

Wiederaufführung der Wiener Sabbat-Liturgie

Erstmals seit der Shoa ist die Synagogenmusik von Salomon Sulzer wieder in Europa erklingen
Hessischer Rundfunk, HR2, Jüdische Welt, 2. Juni 2000

Hessischer Rundfunk, HR 2, Jüdische Welt, 2. Juni 2000

Wiederaufführung der Wiener Sabbat-Liturgie

Erstmals seit der Shoa ist die Synagogenmusik von Salomon Sulzer wieder in
Europa erklingen

Von Georg Magirius

Anmoderation:

Die Wiener Sabbatliturgie von Salomon Sulzer verbindet europäische Chormusik und jüdische Sabbatliturgie. Nachdem aus zahlreichen Ländern Europas Anfragen eintrafen, ließ der Wiener Kantor 1838 sein Werk veröffentlichen. Seine Ideen veränderten Gottesdienst und das Bild des Vorsängers. Der neue Typ des Kantors, der sogenannte Sulzerkantor, war nun zusammen mit dem Rabbiner in einen gut geordneten Ablauf des Gottesdienstes eingebunden. Die Shoa hatte diese Tradition abgerissen. Erstmals ist die Musik gestern wieder in Europa vollständig erklingen – im Frankfurter Philanthropin, es sang der Philharmonische Chor Siegen zusammen mit dem Kantor Elijah Schleifer aus New York. Georg Magirius berichtet.

Beitragsstart:

Die jüdische Religion ist eine klingende Religion, denn - so Rabbiner Zev Gotthold aus Jerusalem:

O-TON 1 Rabbiner Zev Gotthold

Im Hebräischen gibt es kein stummes Augenlesen, sondern immer nur eine *Ver-laut*-barkeit des Textes.

Rabbiner Gotthold ist der langjährige Lehrer von Almuth Bruckstein, die derzeit die Martin-Buber-Stiftungsprofessur an der Universität inne hat. Almuth Bruckstein hat jetzt die Wiederaufführung der Wiener Sabbat-Liturgie von 1838 organisiert. Ihr Motiv sei zunächst einmal ganz persönlich, sagt die Religionsphilosophin: Im letzten Sommer nämlich habe sie die Intonation der biblischen Texte erlernt.

Atmo 1 Philanthropin Frankfurt Elijah Schleifer

Kantor Schleifer intoniert singend den Anfang der Genesis, des 1. Buch Moses:

Wiederaufführung der Wiener Sabbat-Liturgie

Erstmals seit der Shoa ist die Synagogenmusik von Salomon Sulzer wieder in Europa erklingen
Hessischer Rundfunk, HR2, Jüdische Welt, 2. Juni 2000

Kantor Eliyahu Schleifer aus Jerusalem rezitierte auf dem Symposium im Frankfurter Philanthropin gestern aus der Thora. Doch nicht nur die biblischen Texte sind Musik, war zu hören, sondern auch das Beten klingt:

Atmo 2

Eliyahu Schleifer singt

Das Intonieren der Thora, dazu Gebete – das alles ist bereits ein musikalisches Klingen. Die Wiener Sabbat-Liturgie nach Salomon Sulzer, die gestern erklang, ist nun aber eine ganz besondere Synagogenmusik. Kantor Eliyahu Schleifer hat das Werk rekonstruiert, an dem auch nichtjüdische Komponisten wie Franz Schubert beteiligt waren:

Atmo 3 Philharmonischer Chor Siegen

Kantor Eliyahu singt zusammen mit Chor

Atmo steht einige Sekunden frei, dann O-Ton leise über Musik

O-TON 2

Zev Gotthold; Aus dem Gottesdienst, der Gott gewidmet und geweiht ist, wurde es jetzt eine Unterhaltungsmusik..

Almuth Bruckstein (*lacht*): Oh, nein!

Zev: Gotthold: Yeah! Sie müssen verstehen, dass die meisten Juden überhaupt nicht verstanden haben, was sie auf Hebräisch fragen und dadurch gelangweilt waren. Sie kannten die Melodien, sie kannten die Texte, weil sie die von Kindheit auf gehört hatten, aber auf der anderen Seite waren sie nun kulturell so gebildet, dass sie verstehen wollten, dass sie es erleben wollten und dass sie einen gewissen ästhetischen Wert darin sehen wollten – oder hören wollten, ja? Und dadurch hat sich dann diese Kultur entwickelt.

Musik wieder hoch: Wechselgesang zwischen Philharmonischem Chor

Siegen und Kantor Eliyahu Schleifer, dann Autor über Musik

Die Verknüpfung jüdischer Liturgie mit romantisch-europäischer Chormusik – das war keine äußere Anpassung, keine Assimilation, sondern ureigenes Interesse der hochgebildeten Wiener Gemeinde, sagt Rabbiner Zev Gotthold. Die Shoa hatte diese Musik abreißen lassen, gestern ist sie erstmals wieder

Wiederaufführung der Wiener Sabbat-Liturgie

Erstmals seit der Shoa ist die Synagogenmusik von Salomon Sulzer wieder in Europa erklingen
Hessischer Rundfunk, HR2, Jüdische Welt, 2. Juni 2000

vollständig in Europa erklingen. Allerdings, so die Organisatorin Almuth Bruckstein

O-TON 3 Almuth Bruckstein

Es ist im Grunde genommen nicht unter dem Zeichen der Anknüpfung gemeint. Das muss ich schon betonen, das wäre eine sehr naive Geschichtsvergessenheit, es so zu meinen. Insofern ist das Stichwort "virtuell" sehr gut, weil es eine Reflexion und ein Hörbarmachen einer vergessenen und vernichteten Tradition ist in einem Kontext, der eigentlich virtuell ist.

Zev Gotthold: Es ist eine Kultur, die sich organisch gestaltet hat, und die jetzt nicht wieder künstlich ins Leben gerufen werden kann.

Deshalb wurde die Liturgie gestern auch auf einer Theaterbühne inszeniert. Das war mehr als museal, es war Gegenwart. Doch gegenwärtig blieb auch stets das Virtuelle und das Wissen darum, was verloren ist.

Ende